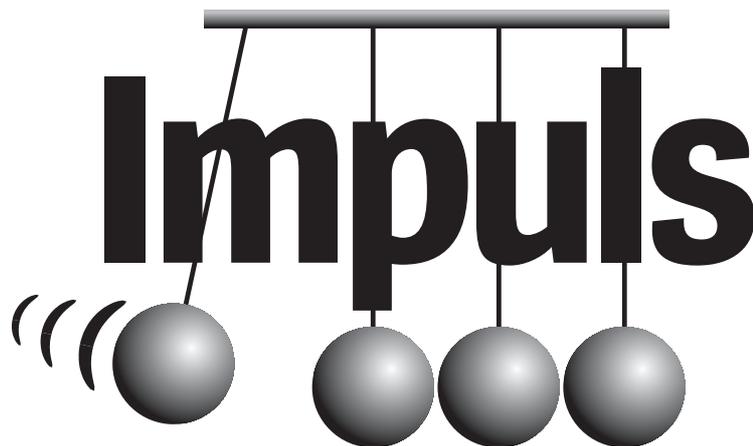


Das Forum der
Evangelischen
Kirchengemeinde
Rastatt

Ostern
Ausgabe 1 | 2022

www.ekira.de – impuls@ekira.de



Blick voraus

In einen neuen Lebensabschnitt bricht Pfarrerin Angelika Schulze auf.

Lesen Sie auf Seite 8



Blick zurück

Für 30 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit wird Michael Janke ausgezeichnet.

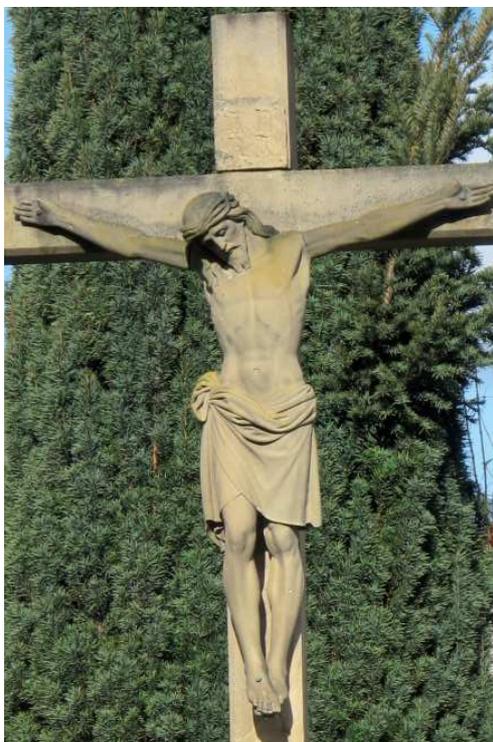
Lesen Sie auf Seite 2

Gnade – ein altes Wort, neu entdeckt

ULRICH ZIMMERMANN

Das Wort „Gnade“ wird in der Bibel recht häufig benutzt. In der Übersetzung nach Martin Luther kommt es im Alten und Neuen Testament insgesamt 275-mal vor. Auch in den Gottesdiensten am diesjährigen Karfreitag wird das Wort Gnade wieder zur Sprache kommen. Schließlich gehört es zu den grundlegenden Wahrheiten des christlichen Glaubens, dass Gott uns durch den Tod von Jesus Christus am Kreuz Gnade schenkt. Nach den Worten des Apostels Paulus werden wir Menschen „ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist“ (Römer 3,24 nach der Luther-Übersetzung, die – falls nicht anders angegeben – in diesem Artikel benutzt wird).

Ein Problem besteht allerdings darin, dass es uns als Kirche offenbar immer weniger gelingt, diese Botschaft für Menschen unserer Zeit verständlich zu machen. Die Kirchaustrittszahlen und die zurückgehende Teilnahme an kirchlichen Got-



Wegkreuz in Kuppenheim: „Ich danke Dir Herr Jesu Christ daß Du für mich gestorben bist.“ (Teil der Sockelinschrift). *Foto: Beltermann*

tesdiensten sprechen hier eine deutliche Sprache. Menschen wenden sich zum einen von der Kirche ab, weil sie nicht sehen, inwiefern unsere Botschaft für ihr Leben eine Bedeutung haben oder einen Mehrwert bringen könnte. Zum anderen liegt es bestimmt auch daran, dass wir als Kirche zu oft eine fromme Binnensprache pflegen, die von unseren Zeitgenossen nicht mehr verstanden wird. Dabei sind wir doch überzeugt, eine Botschaft zu haben, die alle Menschen angeht. Wenn wir unsere Botschaft also an den Mann und die Frau bringen wollen, müssen wir sie verständlich ausdrücken und deutlich machen, inwiefern sie für Menschen von heute von Bedeutung sein kann.

Dass das Wort Gnade für viele unverständlich geworden ist, könnte auch daran liegen, dass es im heutigen Sprachgebrauch kaum noch eine Rolle spielt. Ich selbst verwende das Wort zwar im Gottesdienst, aber nicht in alltäglichen Gesprächen unter *Lesen Sie weiter auf Seite 6*

Über 30 Jahre Leben für die Kirche

Von Michael Janke gibt es nie etwas Aufgewärmtes zu hören. In jedem Gottesdienst wird frisch georgelt. Die Predigt wird unmittelbar nach dem Amen mit einem passenden Lied oder einer freien Musik von Fuge bis Volkslied fortgeführt. Aber dieser wertvolle Dienst ist nur ein kleiner Teil dessen, womit sich Michael Janke seit vielen Jahren in der Evangelischen Kirchengemeinde Rastatt aktiv engagiert. Im Jahr 1989 – mit 23 Jahren – wurde er erstmals in den Ältestenkreis der Johannesgemeinde gewählt. Seit nunmehr über 30 Jahren nimmt er die Aufgabe als Ältester wahr, von 1998 bis 2008 sogar als Vorsitzender des Ältestenkreises.

Seit 14 Jahren ist Michael Janke Vorsitzender des Kirchengemeinderates der Evangelischen Kirchengemeinde Rastatt. Er berät und ent-

scheidet nicht nur über geistliche, finanzielle, rechtliche, verwaltungstechnische und strukturelle Angelegenheiten der gesamten Kirchengemeinde, sondern er trägt als ehrenamtlich Tätiger zusammen mit den anderen Kirchengemeinderäten die volle rechtliche Verantwortung für die Kirchengemeinde. Darauf konnte er sich vor der Übernahme des Vorsitzes 12 Jahre lang als stellvertretender Vorsitzender des KGR vorbereiten. Und im laufenden Betrieb wird er durch das Team des früheren Kirchengemeindeamtes und heutigen Verwaltungs- und Serviceamtes unterstützt. Doch als Vorsitzender wie auch in der Stellvertretung hat Michael Janke die Verantwortung für ca. 150 angestellte Mitarbeitende und unzählige ehrenamtlich Mitwirkende in der Rastatter evangelischen Kirchengemeinde. Er war in diesen Funktionen auch für die gemeinsamen Arbeitsfelder von Kirche und Stadt, z. B. im Bereich der Kindertagesstätten, zuständig. Auch auf der Ebene des Kirchenbezirks Baden-Baden und Rastatt hat er seit seinem Engagement in der Bezirksjugend bis gegenwärtig als Rastatter Vertreter und stellvertretender Vorsitzender im Verwaltungszweckverband des kirchlichen Verwaltungs- und Serviceamtes Baden-Baden vielfältige Funktionen und Verantwortung für Kirche und Gesellschaft übernommen.

Viele Jahre hat Michael Janke die kirchliche Jugendarbeit der Johannesgemeinde mitgeprägt, u. a. mit Theateraufführungen im Bonhoeffer-Jahr, inklusive Ausbau der Bühnentechnik. In Vakanzenzeiten hat er auch den Konfirmandenunterricht maßgeblich mitgestaltet und geleitet.

Im Jahr 2014 wurde Michael Janke durch Dekan Thomas Jammerthal mit dem goldenen Logo-Kreuz der Evangelischen Landeskirche in Baden für 25-jährige ehrenamtliche kirchliche Tätigkeit ausgezeichnet. Aber auch in der



Michael Janke: Viele Ehrenämter, vielfach geehrt. *Foto: Hurst*

Stadt Rastatt wurde sein Engagement wahrgenommen und gewürdigt: Beim Bürgerempfang am 22. Oktober letzten Jahres zeichnete ihn Oberbürgermeister Hans Jürgen Pütsch auf Antrag von Prof. i. R. Gunter Kaufmann mit der Ehrennadel der Stadt Rastatt in Gold aus.

Last but not least: Das dreimal jährlich erscheinende Rastatter Kirchenmagazin „Impuls“, das Sie gerade lesen, ist ganz und gar das „Kind“ von Michael Janke. Dazu hat ihn seine damalige Profession als Redaktionsleitung verschiedener lokaler BNN-Redaktionen selbstverständlich prädestiniert. Aber es war ihm auch eine Herzensangelegenheit – wie überhaupt das gesamte kirchliche Engagement. Wenn es nach ihm ginge, würde er gern mal wieder ein Lied komponieren, aber er stellt das derzeit zurück, um die unersetzlichen Jobs in der Rastatter Gemeinde zu stemmen. Derweil singen wir in Johannes dankbar seine Klassiker wie die „Andeutung“ im Advent und „Wir bringen Gaben zu deinem Altar“ an Erntedank. Manch einer bringt geradezu wunderbar viel ein. Michael Janke steht zweifellos an der Spitze all dieser Frauen und Männer in der Rastatter evangelischen Gemeinde. ww

Spenden „Brot für die Welt“

Johannesgemeinde	6.859 €
Petrusgemeinde	3.383 €
Thomasgemeinde	1.559 €

Das Forum der
Evangelischen
Kirchengemeinde
Rastatt



Herausgeberin: Evangelische Kirchengemeinde Rastatt, Werderstraße 6, 76437 Rastatt, Fon (07 222) 77 48 40
www.ekira.de – impuls@ekira.de

Redaktion: Ute Beltermann, Julia Cord, Markus Enderle, Susanne Hirschberger, Dr. Irmgard Stamm, Dr. Ulrich Zimmermann.

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes sind die Verfasser der Texte, für nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge die erstgenannten Redakteure.

Konzeption: Michael Janke

Layout: Susanne Hirschberger

Druck: Späth Media GmbH, Baden-Baden

Auflage: 6500 Stück

Die Zeitschrift **Impuls** erscheint dreimal pro Jahr und wird an alle Mitglieder der Evangelischen Kirchengemeinde Rastatt kostenlos verteilt. Nachdruck ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe erlaubt.



Bezirksjugend BaBaRa

Auf der Homepage der Bezirksjugend Baden-Baden und Rastatt informiert die Bezirksjugendreferentin Sonja Fröhlich über die Angebote für Kinder und Jugendliche im Kirchenbezirk: info@bezirksjugend-babara.de. Auch bei Instagram ist BaBaRa zu finden: [evang_jugend_babara](https://www.instagram.com/evang_jugend_babara). ube

Gnädiger Aufstand

WENZ WACKER

So habe ich das im Konfi-Unterricht gelernt: „Gnade“ heißt: „Es ist geschenkt.“ Leider hat die globale Kommerzialisierung aber vor dem Glauben nicht haltgemacht. Viele Menschen empfinden: Was nichts kostet, kann auch nichts wert sein. „Das kannst du dir schenken“, denken viele im Blick auf den Glauben. Schade, sie verpassen was. Ich meine sogar: Sie verpassen das Wichtigste.

Oft ist reine Unwissenheit dafür verantwortlich, dass Menschen den Glauben und die Gnade Gottes nicht zu schätzen wissen. Manchmal ist es Gleichgültigkeit, wie wenn man im Frieden lebt: Man hält ihn einfach für selbstverständlich, und erst, wenn er weg ist, merkt man, wie wertvoll er doch war. Manchmal jedoch ist es Überforderung, man hat doch sowieso schon so viel zu tun. Auch intern, in unseren Gemeinden selbst. Und dann kann es passieren, dass wir hier in Rastatt schlichtweg verpassen, dass uns in nächster Nähe ein Riesengeschenk gemacht wird.

Anfang September hält der Weltkirchenrat in Karlsruhe seine 11. Vollversammlung ab, aber viele Rastatter wissen nicht einmal, was der ÖRK ist. Eigentlich müsste die Pulsfrequenz eines jeden mittelbadi-schen Christenmenschen in die Höhe schnellen, wenn das Weltereignis der Vollversammlung nach Amsterdam, Evanston, Neu-Delhi, Uppsala, Nairobi, Vancouver, Canberra, Harare, Porto Alegre und Busan direkt nebenan in „Kallsruuh“ stattfindet. Aber das ist in Rastatt nicht der Fall. Vielleicht liegt's an Corona, denn deswegen wurde die VV des ÖRK schon einmal von 2021 auf 2022 verschoben. Aber viele wissen einfach nicht, dass es neben dem Papst in Rom auch noch Ioan Sauca in Genf gibt. Der Papst repräsentiert 1,3 Milliarden römisch-katholische Christinnen und Christen auf der Welt. Ioan Sauca, der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, repräsentiert die internationale ökumenische Bewegung mit über einer hal-

ben Milliarde Christinnen und Christen aus rund 350 orthodoxen, anglikanischen, lutherischen, reformierten, unierten und vielfältigen Freikirchen aus rund 110 Ländern der Welt. Eine bunte, vielfältige, unübersichtliche, widersprüchliche Menge Menschen, von denen einige nach Rastatt kommen werden. Einige bunte Ostereier aus der ganzen Welt, von denen etliche mit der Motivation kommen, uns lahmen Europäern zu zeigen, wie der Glauben geht. Die auch nicht recht verstehen, warum wir unsere ganze Energie auf die Erhaltung maroder Gebäude und bürokratischer Strukturen verschwenden, statt endlich mal das Geschenk der Gnade zu suchen und es beim auferstandenen Herrn Jesus Christus zu finden.

Aber dafür muss man halt früh aufstehen, so wie damals die drei Frauen und dann auch ein paar vereinzelt Jünger: Kaputt und zerstört sind sie im Dämmer des Morgens zum Grab Jesu geschlichen. Fröhlich und rundum erneuert sind sie mit der Ostersonne und der Botschaft vom lebendigen Christus zurück-

gekommen. Sie haben die anderen aufgeweckt und eine Menge Glauben, Hoffnung und Liebe in Gang gesetzt.

Das hat die bunte Christenschar aus der weiten Welt auch bei uns vor, wenn sie nach Karlsruhe kommt. Hoffentlich hält sie nach Corona im letzten Jahr nicht der Krieg in diesem Jahr davon ab, wichtige Fragen des Glaubens zu diskutieren, darüber zu streiten, am Ende in der Regel im Konsens zu entscheiden. Einige von ihnen sind am Wochenende 3. und 4. September sogar in Rastatt. Wer hat Lust, sie zu treffen? Wer will mitmachen, das Treffen vorzubereiten? Wer liebt Herzklopfen, Friedenshoffnung und Auferstehungsfreude? Dann bitte dem Herz einen Ruck geben, aufstehen, Ostern feiern, mitmachen und die Botschaft von der großen Gnade Gottes unter die Leute bringen. Kostet Zeit und Ideen, das Geld kann man sich schenken. ●



Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt

11. Vollversammlung: In Karlsruhe. Plakat: oikoumene.org/de

Warum ich bleibe

Mein Elternhaus war nicht christlich geprägt. Taufe, Konfirmation und anschließende Christenlehre: das ist üblich, gehört dazu ... aber beten? Weshalb?

Christliche Erziehung habe ich dann in einem katholischen Kindergarten (Schwesternhaus), im Religionsunterricht bei der evangelischen Gemeindefreierin bzw. unserem Pfarrer genießen können. In der Jungschar hatte ich viel Spaß und Zusammengehörigkeitsgefühl erfahren. Zu Konfirmanden hat unser Pfarrer (gegen die Bedenken des Ältestenkreises) uns erlaubt, die Katakomben unter der Christuskirche in Mannheim als Jugendräume zu nutzen. „Wir müssen den Konfis Vertrauen entgegenbringen, damit sie Vertrauen aufbauen können ... nicht nur zu uns ...“, und dabei schaute er nach oben. Er hat bei mir den Grundstein gelegt.

Jahre später: Segeltörn in der Ägäis – heftiger Sturm – bange Blicke. Erreichen wir die Insel Naxos? Ich betete. Der Skipper spöttisch, genervt: „Na, du hast ja Gottvertrauen ...“ „Ja-a!“, wir schafften es. Es war ein Sinnbild für mich. In stürmischen Zeiten bin ich nicht allein.

Mit 50 Jahren Diagnose Brustkrebs. Gründonnerstag OP, danach sollen Chemo und Bestrahlung folgen. Ostersonntag in der Frühe: Die Ärzteschaft und das Klinikpersonal laufen mit dem Osterlicht durch die Flure: „Der Herr ist auferstanden. Ich lebe und ihr sollt auch leben!“ Das gab mir

Kraft, Hoffnung: ja, ich schaff es, alles wird wieder gut. Es war das Konfirmandenjahr unseres Sohnes (Konfispredigt: „Wirf dein Vertrauen nicht weg, was eine hohe Belohnung haben wird“). Nach seiner Konfi begann die Chemo. Aber im Sommer übernahm ich (mit Unterstützerinnen) das Kochen bei der Freizeit in Niederbühl ... da war es wieder, das Gefühl der Solidarität, Hilfe, die ich erfahren durfte, Gemeinschaft zwischen Jung und Alt, Zuspruch. Gestärkt konnte ich danach die letzte Chemo gut überstehen.

Das ist 15 Jahre her, zwischenzeitlich habe ich noch eine weitere Krebserkrankung gut überstanden, und auch da war ich nicht allein. Nicht nur die Familie gab Kraft, nein, ich spürte die guten Gedanken und Wünsche, Gebete von Freunden, Bekannten und auch Gemeindegliedern. Ich durfte schwach und traurig sein und wurde gestärkt und gestützt. Ich bin froh, Teil dieser Gemeinschaft zu sein.

Als Vorsitzende der Gemeindeversammlung hatte ich die Kirchengemeinde mit einem großen „Kreuz“-fahrtschiff verglichen. Wer kennt es nicht, das Lied: „Das Schiff, das sich Gemeinde nennt“? Wir haben mit der Petrusgemeinde einen Luxusliner. Einen Kapitän (Pfarrer) mit Weitsicht, eine engagierte Crew (Prädikantin, Ältestenkreis) und ebenso tatkräftiges Bordpersonal (Jugend-/Gruppenleiter*innen), haupt- und ehrenamtliche Unterstützende. Für unsere Gäste (Gemeindeglieder) steht ein großes Angebot zur Verfügung: Ruhe und Besinnung, nur

Fortsetzung der Umfrageserie

der Andacht oder der Kirchenmusik lauschen, Auftanken, innere Einkehr, zu sich finden. Für die Jüngeren (neben der Konfirmandenzeit) verschiedene Jugendkreise, Spiel, Sport, Freizeit – Wertevermittlung gratis. Spezielle Angebote: Bibeltreff, Frauenkreis, Männerrunde, Seniorenkreis, Silberfische, Talk am Turm, Familienfreizeit, Austausch, Beratung, Hilfe in besonderen Lebenslagen mit Blick auf die Einzelperson. Nicht zu vergessen „Land“-Ausflüge: Skifreizeit, Sommerfreizeit, Besuche von Kunst- und Kulturprogrammen, ob musikalisch mit Solo- oder Chorgesang, Orgelmusik oder Band oder dem Besuch besonderer Kirchen und Museen. Es ist für alle etwas dabei.

Neben unserem Luxusliner hat unsere Reederei (Evangelische Kirchengemeinde Rastatt) noch weiterer Schiffe in der Flotte: Kindertagesstätten/Hort, den Sozialdienst, ambulanten Pflegedienst, Essen auf Rädern. Auch hier wird niemand allein gelassen. Solidarität mit Armen, Kranken und Schwachen.

So eine Reise mit einem Kreuzfahrtschiff (oder einem anderen Schiff der Flotte) bringt uns viel, aber kostet natürlich Geld. Ich finde, jeder Cent der Kirchensteuer (oder Gebühren/Kosten) ist hier gut angelegt.

Wir würden uns freuen, Sie an Bord begrüßen zu können.

PS: Ich habe eine Dauerkarte.
Petra Heinisch-Hildenbrand



Hallo, Mein Name ist Mira, und ich bin 8 Jahre alt. Ich kenne die Diakonie

Rastatt schon lange, aber das erzähle ich ein anderes Mal. Da gibt es viele verschiedene Angebote, und eines dieser Angebote ist mein Lieblingsangebot. Na, wisst ihr schon, was ich meine? Na klar, die Stadtranderholung in den Sommerferien. Dieses Jahr bin ich zum zweiten Mal dabei.

Diakonisches Werk

Letztes Jahr war zwar wegen Corona alles ein bisschen anders (was genau, weiß ich nicht), aber ich fand es super! Das ist einfach großartig, der Bus hält, du steigst ein, da strahlt dich ein Betreuer an und sagt, schön, dass du da bist, und los geht's und den ganzen Tag kann man spielen, basteln und baden. Gegessen wird auch und ich kann euch sagen, das war lecker (die Salatsoße ist sehr zu empfehlen, aber nicht weiter verraten, ist mein Geheimgewissnis). Und man hat einfach Zeit. Da sind immer andere Kinder, die Zeit und Lust haben

zu spielen, zu buddeln oder gemeinsam zu überlegen, was man noch so machen könnte. Bist du auch dabei?

Persönliche Anmeldung (von einem sorgeberechtigten Elternteil) ist am **7. Mai** für die dreiwöchige Stadtranderholung von **9 bis 12 Uhr** und für die zweiwöchige Stadtranderholung von **13 bis 16 Uhr** bei der Diakonie Rastatt, Kaiserstr. 70 in Rastatt. Bei Fragen können Sie sich gerne melden unter (07222) 50 27 70 oder per Mail an stadtranderholung@diakonie-bad-ra.de.

Corinna Kopf, Diakonie Rastatt

32 Jahre im Einsatz für gesundes Essen

Am 1. Oktober 1989 begann Beate Pingel, die Leiterin der Zentralküche der Evangelischen Kirchengemeinde Rastatt, in der Wirtschaftsküche der Kindertagesstätte Friedrich Oberlin, damals noch in der Steinmetzstraße. Sie verwöhnte dort Kinder und Personal wochentags mit 35 Essen. Besuche in der Küche gehörten mit in das Kita-Programm: „Mmh, das riecht aber lecker, darf ich auch mal rühren?“ Beate Pingel erinnert sich gerne an die Nähe zu den Kindern. Kinder gibt es keine mehr in der Steinmetzstraße, dafür aber seit 2012 die professionelle Zentralküche der Kirchengemeinde, die inzwischen von Montag bis Freitag jeden Tag 1000 Essen für die Horte an Schulen und Kitas frisch zubereitet, zusätzlich 100 Seniorenmenüs. Den Speiseplan, jahreszeitlich angepasst und ausgewogen, gestaltet Beate Pingel überwiegend selbst. Gesund muss sie sein, die Ernährung für Kinder und

Senioren, das ist ihr Anspruch. 6 Fachkräfte und 6 Küchenkräfte arbeiten Hand in Hand, und 12 Fahrer sind in 6 Transportfahrzeugen mit der Auslieferung in den Einrichtungen und in den Haushalten beschäftigt. „Anfragen kommen immer noch genug, aber leider können wir keine weiteren Einrichtungen in unser Lieferprogramm aufnehmen, 1000 Essen sind das Limit“, bedauert Beate Pingel.

Stolz ist Beate Pingel über das Lob der staatlichen Lebensmittelkontrolleure. Jedes Jahr gibt sie eine freiwillige mikrobiologische Untersuchung in Auftrag und erhält über das Ergebnis ein Zertifikat. Durch Corona fühlten sie und ihr Team sich ausgebremst. Wochenlang waren Kitas geschlossen, nur für Kita-Notgruppen und die Senioren wurde gekocht. Doch man nutzte die Zeit für Großputz und Lagerarbeiten, für die Strukturierung von Arbeitsabläufen und die Erstellung

von Speiseplänen und Rezepturen.

Beate Pingel ist dankbar für die Einsatzbereitschaft ihres Teams. Dafür verlässt sie auch bei Bedarf ihr Büro und bietet ihre Hilfe in der Küche an. Seit vielen Jahren wird über die übliche Arbeit hinaus Weihnachtsgebäck hergestellt, das einmal im Advent der Mahlzeit auf Rädern als herzlicher

Gruß aus der Küche beigelegt wird.

„Ich freue mich immer noch, jeden Tag, ins Geschäft zu gehen“, sagt Beate Pingel, auch noch nach 32 Jahren. Aber der Ausblick auf den Sommer ist verlockend: „Dann kann ich



Freut sich auf den Ruhestand: Beate Pingel in ihrem Büro in der Steinmetzstraße.

Foto: Beltermann

gemeinsam mit meinem Mann den Ruhestand genießen.“ Radtouren, regelmäßiges Schwimmen, Geselligkeit mit Freunden, Unternehmungen mit den Enkeln und Familienurlaub stehen auf dem Programm. **ube**

Gottesdienste – Passion – Ostern

Passionsandachten

Montag, 11. April,
Pfarrer Berbig

Dienstag, 12. April,
Pfarrer/in Schulze

Mittwoch, 13. April,
Pfarrer Zimmermann

jeweils 19 Uhr,
Stadtkirche

Karfreitag

15. April, 17 Uhr,
Stadtkirche

Geistliches Konzert mit Texten aus der Johannespassion

Leitung Kantor
Friedemann Schaber,
Lesungen Pfarrerin
Angelika Schulze

Anmeldung unter
(07 222) 1587 490

Ostermorgen

Sonntag, 17. April,
7 Uhr

Auferstehungsfeier auf dem Stadtfriedhof

Pfarrer
Wenz Wacker

Ostermontag

18. April, 10 Uhr,
Stadtkirche

Musikalischer Gottesdienst

mit Pfarrerin
Angelika Schulze
und Kantor
Friedemann Schaber

Anmeldung unter
(07 222) 1587 490

Der direkte Draht

Mobiler Pflegedienst

Steinmetzstraße 2, Pflegedienstleitung
Nathalie Delpesch-Thomas 150394

Zentralküche, Essen auf Rädern

Steinmetzstraße 2, Leitung Beate Pingel 34347

Telefonseelsorge (0800) 1110111

Evangelische Bezirksjugend

Bezirksjugendreferentin Sonja Fröhlich 938373

Krankenhauseelsorge

Angelika Schulze, Pfarrerin 1587490

Diakonisches Werk

Geschäftsstelle, Kaiserstraße 70 35021
Diakonieladen, Zur Leopoldfeste 5 369090

Kindertagesstätten und Schülerhorte

Paul-Gerhardt-Haus, Leiterin Alexandra Rätsch 25488
Stockhorn-Tagesstätte, Leiterin Ingrid Bühler 17003
Friedrich-Oberlin, Leiterin Sabine Knöpfel 9356134
Schülerhorte, Leiterin Kerstin Funk 934541

Geschäftsführung der Kirchengemeinde

Geschäftsführer Johannes Kopp 774840

Gnade – ein altes Wort, neu entdeckt

Fortsetzung von Seite 1

der Woche. Außerhalb der Kirche wird „Gnade“ nach meiner Wahrnehmung nur noch im rechtlichen Zusammenhang verwendet: Ein verurteilter Straftäter richtet ein Gnadengesuch an den Bundespräsidenten bzw. an die jeweils zuständige Stelle.

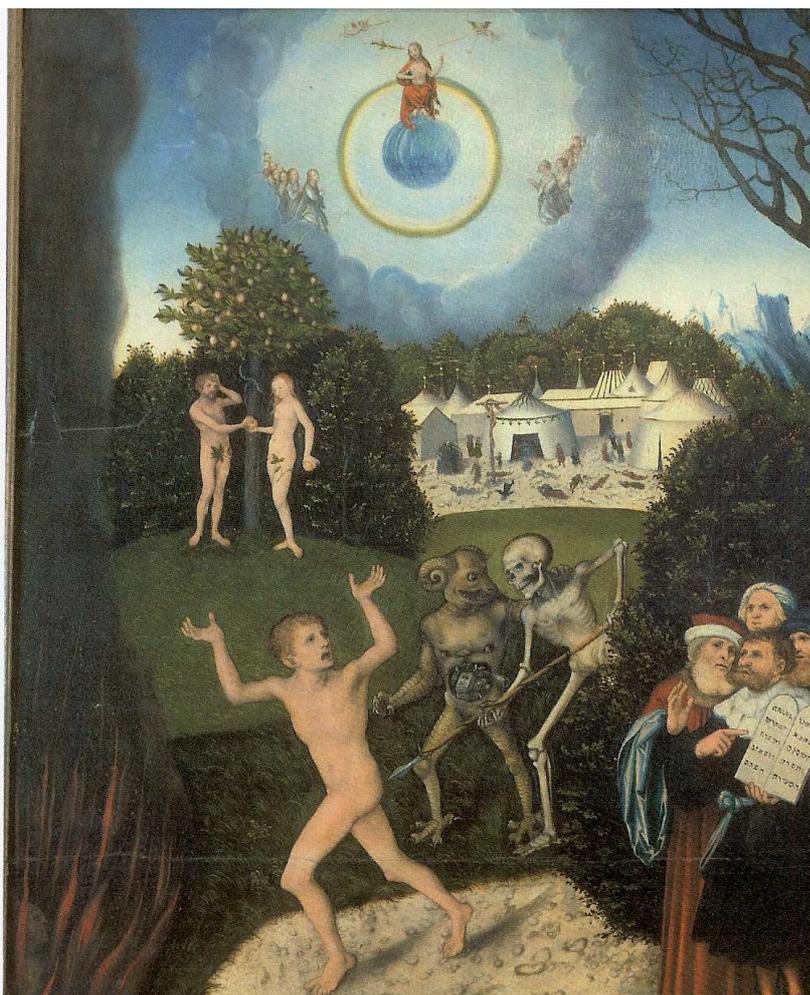
Daher will ich von diesem Sprachgebrauch ausgehen, um dem Wort Gnade für unsere heutige Zeit einen Sinn abzugewinnen: Auf dem Evangelischen Kirchentag 1989 in Berlin besuchte ich einen Vortrag des 2021 verstorbenen Theologen Eberhard Jüngel. Der Vortrag hatte das Thema „Gericht und Gnade“. Unter den Zuhörern befand sich auch der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker.

Jüngel erwähnte zu Beginn seines Vortrags, dass ein inhaftierter RAF-Terrorist ein Gnadengesuch an den Bundespräsidenten gerichtet habe. Der amtierende Generalbundesanwalt Rebmann habe sich daraufhin in einem Brief an den Bundespräsidenten gegen eine Begnadigung ausgesprochen. Begründung: Dieser Terrorist sei „gnadenunwürdig“. Jüngel wies dann darauf hin, dass das Wort „gnadenunwürdig“ ein Unwort sei. Gnade werde immer unverdient gewährt. Wenn ein Mensch aufgrund seiner Taten oder seiner Einsicht der Gnade „würdig“ sei, sei es keine Gnade mehr, sondern ein Verdienst. Der Apostel Paulus drückt das so aus: „Wer eine Leistung erbringt, dem wird der Lohn nicht aus Gnade ausbezahlt, sondern weil er ihm zusteht“ (Römer 4,4 – Zürcher Bibel).

Dieses Beispiel gibt uns schon einen ersten Hinweis, was „Gnade“ bedeutet: Gnade ist, wenn ich einfach so etwas geschenkt oder zugesprochen bekomme, ohne zuvor irgendetwas geleistet zu haben, um es mir zu verdienen oder mich dessen würdig zu erweisen.

Das kann auch als anstößig empfunden werden, wie die folgende Anekdote zeigt: Als ich Anfang der 1990er-Jahre in Heidelberg studierte, besuchte ich dort auch eine Lehrveranstaltung an der Hochschule für Jüdische Studien. In einer Seminarsitzung ging es um Manasse, einen der Könige von Juda, von dem die Bibel erzählt. Er wird dort als der gottloseste König geschildert, der jemals in Jerusalem regierte. Er führte schlimme Götzenkulte ein, bis hin zu Menschenopfern. Die Chronikbücher berichten davon, dass er sich später im Exil zu Gott bekehrte, sich demütigte und Gott um Vergebung bat. In jener Lehrveranstaltung erzählte der Professor von einer jüdischen Legende, die im Talmud überliefert ist: Als Manasse zu Gott betete, versuchten die Engel zu verhindern, dass sein Gebet vor Gott gelangt. Solch einem schlimmen Sünder dürfe keine Vergebung gewährt werden. Aber Gott grub unter seinem Thron ein Loch, damit das Bußgebet Manasses an den Engeln vorbei zu ihm gelangen konnte. Und der jüdische Theologe fügte in diesem Seminar ausdrücklich

hinzu: Wenn Adolf Hitler vor seinem Tod auch solch ein Bußgebet gesprochen hätte – Gott hätte sich genauso verhalten. Als ich später in Jerusalem studierte, traf ich dort 1995 einen deutschstämmigen Juden, den Philosophen Emil Fackenheim (1916–2003). Er kam in den Dreißigerjahren aus dem Konzentrationslager frei und konnte rechtzeitig aus Deutschland fliehen. Allerdings verlor er viele Freunde und Angehörige im Holocaust. Ich fragte ihn, ob er das auch so sehen könne, dass Gott Hitler vergeben hätte, wenn dieser ihn darum gebeten hätte. Er sagte: „Ja – wenn er aufrichtig Buße getan hätte. Das ist das Entscheidende.“ Wer Gott um Gnade bittet, bekommt sie.



Gesetz und Gnade (Lukas Cranach der Ältere, um 1535): Diese Allegorie greift Gottes Erreichung an. Links vertreiben Tod und Teufel den Sünder in die Hölle, die Feinde sind ratlos und können ihm beim Jüngsten Gericht nicht helfen. Der Baum über ihm über. Hier zeigt Johannes der Täufer dem Sünder den Weg zur Erlösung: Christus dem Kreuz trägt die Siegesfahne und das Grab ist leer. Diese Abbildung ist eine 1 nämlich irgendwann in zwei Teile zersägt, die heute in Nürnberg im Germanisch

In einer früheren Gemeinde erzählte ich diese Geschichte einmal in einer Predigt. Nach dem Gottesdienst kam eine ältere Dame auf mich zu – Jahrgang 1931. Sie hatte in ihrer Kindheit die Schrecken des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges noch selbst erlebt. Sie war nach meiner Predigt regelrecht empört, wie ich auch nur in Erwägung ziehen könnte, Gott könnte einem wie Hitler gnädig sein – einem Mann, der unser Land doch so ins Un-

glück gestürzt habe. Gott ist gnädig. Anstoßerregend gnädig. – Was Gnade mit dem Tod von Jesus am Kreuz zu tun hat, das macht in der Bibel der Evangelist Lukas deutlich. In seinem Bericht über die Kreuzigung von Jesus erzählt er davon, wie Jesus für seine Peiniger betet: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lukas 23,34). Damit meint Jesus die Soldaten, die ihn ans Kreuz schlugen. Sie wussten wohl wirklich nicht, was sie taten. Für sie war diese Kreuzigung eine Hinrichtung unter vielen anderen, die sie auf Befehl ausführten. Natürlich kann man ethisch-moralisch die Frage stellen, ob man sich einem Befehl zur Hinrichtung eines Unschuldigen nicht verweigern müsste. Wie auch immer: Für die



ift Luthers Lehre auf und zeigt, wie das Heil der Menschheit allein durch die Gnade 'lammern lodern ihm schon entgegen. Moses mit den 10 Geboten und die Propheten ist verdorrt und geht zur rechten Bildhälfte in einen lebenden belaubten Baum s hat durch sein Sterben Tod und Teufel für ihn niedergerungen. Das Lamm unter Montage, die den ursprünglichen Zustand wiedergeben soll. Das Gemälde wurde en Nationalmuseum hängen.

Quelle: Wikimedia Commons anagoria

römischen Legionäre war die Kreuzigung von Jesus alltägliche Routine. Für sie war er einer von vielen politischen Rebellen, die mit dem Tod bestraft wurden. Die Kreuzigung war bei den Römern aufständischen Sklaven und Rebellen vorbehalten. Den Anspruch von Jesus, der König der Juden zu sein, diesen Anspruch verstanden die Römer als Angriff auf ihre Vorherrschaft. Solche Leute wurden schnell beseitigt. Und über dem Kreuz von Jesus wird deshalb sein

Vergehen angeschrieben: „Dies ist der Juden König“ (Lukas 23,38).

Als solchen verspotten ihn die Soldaten auch: „Bist du der Juden König, so hilf dir selber!“ (Lukas 23,37). Ein toller König, der am Kreuz hängt! Das können sie sich nicht vorstellen. Als Heiden denken sie in weltlichen Maßstäben. Ein König hängt nicht am Kreuz. So treiben sie ihren Spott mit ihm – und erweisen sich damit der Fürbitte unwürdig, die Jesus für sie geübt hat. Aber die Liebe von Jesus gilt ja gerade denen, die ihrer nicht würdig sind. „Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren“, schreibt Paulus (Römer 5,8). Gottes Gnade gilt immer denen, die ihrer nicht würdig sind. Das macht Gnade aus.

Ich habe in diesem Artikel wiederholt Aussagen des Apostels Paulus aus der Bibel zitiert. Doch das Anliegen von Paulus, dass ein Mensch nicht durch gute Taten, sondern durch Glauben an Gottes Gnade erlöst wird, beschäftigt die Menschen in unserer Zeit in der Regel nicht mehr. Auch Luthers Frage, „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?“, bereitet heute kaum noch jemandem schlaflose Nächte. Doch bevor wir das Wort „Gnade“ im Archiv oder im Antiquariat entsorgen, will ich doch noch versuchen, ihm für heutige Menschen einen Sinn abzugewinnen.

Vielleicht so: Viele Menschen sind heute in sozialen Netzwerken wie Instagram & Co. unterwegs. Da muss man sich vor allem gut darstellen, sich perfekt inszenieren. Sogenannte Influencer machen vor, wie das geht. Aber was machen Menschen, wenn ihnen die perfekte Selbstinszenierung nicht gelingt? Wenn die glänzende Fassade bröckelt? Da können wir als Kirche „Sinnfluencer“ sein mit unserer Botschaft: Bei Jesus musst du nicht perfekt sein. Du bist bei Gott angenommen – einfach so, aus reiner Gnade. In der Bibel steht beim Propheten Jesaja die Zusage Gottes: „Du bist kostbar und wertvoll für mich, und ich habe dich lieb.“ Und in der Fortsetzung heißt es: „Deshalb gebe ich Menschen für dich preis...“ (Jesaja 43,4 – BasisBibel). Ganz wörtlich aus dem hebräischen Original übersetzt ist da sogar nur von einem einzelnen Menschen die Rede, der preisgegeben wird. Und das ist nach unserem Glauben Jesus. Denn Jesus ging nicht nur zu den Ausgegrenzten und Verachteten wie dem Zöllner Zachäus. Er gab auch aus Liebe sein Leben, um dich und mich zu erlösen. Wenn ich das weiß, wenn ich das glaube – dann kann ich nicht nur mich selber besser annehmen. Dann kann ich auch andere annehmen, die ebenfalls nicht perfekt sind. Und dann bekommen wir auch ein besseres Miteinander in der Gesellschaft hin.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen ein gnadenreiches Osterfest. ●

Pfarrerin Angelika Schulze sagt Ade



„Mit „Das hat nicht gepasst“, entscheidet sich Pfarrerin Angelika Schulze (Foto: Beltermann) für einen vorgezogenen Ruhestand.“

2017 hatte sie sich auf die vakante Pfarrstelle in der Michaelsgemeinde erfolgreich beworben. In einem Interview mit dem **Impuls** sagte sie damals: „Ich möchte mit der Gemeinde einen gemeinsamen Weg zu Jesus Christus finden und sehen, wie sich jeder mit seinen Gaben einbringen kann. Dabei hoffe ich, dass sich mit diesem klaren Ziel vor Augen ein Wir-Gefühl einstellt.“

So konnte Pfarrerin Schulze zunächst Bewährtes weiterführen, und die Zusammenarbeit mit Kantor Friedemann Schaber eröffnete ihr viele Möglichkeiten, musikalische Gottesdienste zu gestalten.

Der technische Start verlief allerdings sehr holprig: Nach dem Ver-

kauf des Pfarrhauses in der Schlackenwerther Straße wurde die neue Pfarrwohnung nicht rechtzeitig fertig, ein Zwischendomizil lag zwar fußläufig, bedingte aber nach anderthalb Jahren einen weiteren Umzug. Diensträume wurden notdürftig für ein Jahr in den Räumen des Kirchengemeindeamts untergebracht, Telefon und Internet standen nicht sofort zur Verfügung.

Ein Klausurwochenende mit dem Ältestenkreis und der Workshop „Team Michael“ brachten jedoch nicht die Aufbruchstimmung zu dem ersehnten „Wir-Gefühl“. Vielmehr zeichnete es sich schon bald ab, dass Älteste für die 2019 bevorstehenden Wahlen nicht mehr kandidieren würden. Neue Kandidaten wurden leider nicht gefunden. Die Struktur der Kirchengemeinde Rastatt musste auf den Prüfstand. Dieser Prozess führte für Pfarrerin Angelika Schulze 2020 mit der Auflösung der Michaelsgemeinde zu einem bitteren Ende für ihre ursprünglichen Ziele.

Für zentrale Aufgaben in der Kirchengemeinde Rastatt wechselte

sie mit nahtlosem Übergang in eine Bezirksstelle mit Predigtbeauftragt in der Stadtkirche und der Zuständigkeit für die Altenheimseelsorge in Rastatt. Zusätzlich übernahm sie mit ständiger Rufbereitschaft die vakante Stelle der Krankenhausseelsorge. Doch die Widrigkeiten der Corona-Pandemie erschwerten ihr die Umsetzung von zentralen Angeboten oder machten sie sogar unmöglich. Nur mit begrenzten Besucherzahlen konnten Konzerte, musikalische Gottesdienste und Ausstellungen stattfinden. Nichtsdestotrotz organisierte sie 2021 in der Stadtkirche für die Kirchengemeinde Rastatt eine würdige Jubiläumsfeier zum 200. Geburtstag der Badischen Landeskirche.

Sich zweimal hintereinander mit den eigenen Zielen so ausgebremszt zu fühlen, hat sie viel Kraft gekostet, und so nimmt Pfarrerin Angelika Schulze Abschlüsse bei den Ruhestandsbezügen in Kauf, um wieder ins Gleichgewicht zu kommen. Am 1. September beginnt für sie ein neuer Lebensabschnitt. **ube**

Ostern

Sonntag, 17. April, 10 Uhr

Gottesdienst Pfarrerin Schulze

Zentrale Gottesdienste auf Seite 5

Evangelische Stadtkirche



Herrenstraße 17
Büro: Werderstraße 6
Fon (07 222) 15 87 490
www.evangelische-stadtkirche-rastatt.de

Pfarrerin Angelika Schulze
(Stadtkirche und Altenheimseelsorge)
pfr.schulze@gmx.de

Sekretariats-Kontakt:
Pfarramt Johannesgemeinde
pfarramt@johannesrastatt.de
siehe Seite 9

2 Wochen Feststimmung



Die Ausstellung „Miteinander auf dem Weg“ begleitete auf 13 Roll-ups das zweiwöchige Festprogramm zum 200. Geburtstag der Badischen Landeskirche in der Evangelischen Stadtkirche. Am Eröffnungstag der Festwochen, Freitag, 22. Oktober, führte Pfarrerin Angelika Schulze in die Ausstellung ein. Kantor Friedemann Schaber sorgte für die passende musikalische Begleitung. Am Sonntag, 24. Oktober, begann dann eine Predigtreihe zu theologischen Grundthemen der Unionsurkunde von 1821. Pfarrer Berbig, Pfarrer Wacker und Pfarrer Zimmermann waren jeweils mit einem eigenen Thema zu drei Sonntagsgottesdiensten als „Wanderprediger“ in den anderen evangelischen Gemeinden unterwegs. Für den Abend des 24. Oktober konnte Pfarrerin Schulze Dr. Hans-Georg Ulrichs aus Karlsruhe für einen Festvortrag gewinnen.

Am zweiten Sonntag der Festwochen ließen am späten Nachmittag die Bezirksbläser unter der Leitung von Kantor Friedemann Schaber Musik badischer Komponisten erschallen. In einer Pause überreichte



Übergabe der Urkunde: Friedemann Schaber wird Kirchenmusikdirektor.

Foto: Beltermann

Landeskirchenmusikdirektor Kord Michaelis Kantor Friedemann Schaber die Ernennungsurkunde zum Kirchenmusikdirektor und würdigte dessen Arbeit.

Beim großen Orchesterkonzert am Samstag, 6. November, gab es Standing Ovationen für das Kantatenorchester Murgtal unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Friedemann Schaber. Am Sonntag, 7. November, endeten die Festwochen mit dem Abschluss der Predigtreihe und einer Finissage in der Stadtkirche. **ube**

Grüne Konfis

Die goldene Konfirmation liegt noch in weiter Ferne, aber die grüne feiert der aktuelle Konfi-Jahrgang schon bald. Denn Konfi-Unterricht am Mittwoch muss wegen Corona kurz sein. Wird es ein richtiges Konfi-Wochenende mit Übernachtung in der Johanneskirche geben? Das weiß noch keiner. Gemeindepraktika finden in der Corona-Konfi-Zeit ganz bestimmt nicht statt. Aber wenn drinnen weniger geht, ist draußen immer noch vieles möglich. Corona hat schon die Open-Air-Gottesdienste gepusht, nun bringt es ein Ökoprojekt für Konfis in Schwung. Mit Schaufel und Spaten, Schubkarren und Mörtelwanne beginnen die Jugendlichen des diesjährigen Konfi-Jahrgangs, das Umfeld der Johanneskirche nach und nach ökologisch umzugestalten. Als Erstes wird in diesem Jahr das Regenwasser von

Kirchturm und Foyer der Johanneskirche verwertet. Es wird nicht mehr über die Kanalisation abgeleitet. Es soll sich stattdessen in Mulden sammeln und dort versickern. Diese Mulden legen die Konfis fachkundig beraten an. Das tut den Bäumen rings um die Kirche gut. Vielleicht bringt es auch dem Grundwasser ein wenig Zulauf. Und mal sehen, was diesem und den nächsten Jahrgängen sonst noch ein-



Konfis am Werk: Mit Hacke, Spaten und viel Spaß.

Foto: Beltermann

fällt, um die Schöpfung direkt vor der Haustür zu schützen und zu bewahren.

ww



Auf dem Weg zur 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Karlsruhe laden mehrere Kirchengemeinden zu einem Fahrradpilgerweg ein. An dessen Ende treffen zum Eröffnungstag am 31. August Gruppen aus allen vier Himmelsrichtungen um 12.30 Uhr auf dem Marktplatz in Karlsruhe ein. Sie werden dort von internationalen Gästen aus Ost und West, Süd und Nord empfangen. Der Weg aus Deutschlands Süden beginnt in Markdorf am Bodensee, aus dem Westen in Trier, aus dem Osten in Tuttlingen und aus dem Norden in Kas-

Fahrradpilgerweg nach Karlsruhe

sel. Der genaue Verlauf des Fahrradpilgerwegs und die Möglichkeiten, die Aktion aktiv zu unterstützen, sind zu finden unter www.karlsruhe2022.de/fahrradpilgerweg.

Rastatt ist die letzte Übernachtungsstation der Süd-Radler: Sie nächtigen vom 30. auf den 31. August in der Johanneskirche auf dem Rötterberg. Wer die Radler am Tag zuvor von Kehl her oder am Tag danach in Richtung Karlsruhe per Rad begleiten möchte, melde sich gern im Pfarrbüro der Johannesgemeinde, Telefon (07222) 21169. Wer auch andere Etappen des Fahrradpilgerwegs mitfahren möchte, kann sich als Tagesteilnehmer, für einen Teilabschnitt oder für die ganze Strecke anmelden. Alle weiteren Informatio-

nen zum Fahrradpilgerweg finden sich, immer wieder aktualisiert, im Internet unter der oben genannten Adresse.

ww

Gottesdienste – Passion – Ostern

Am **Gründonnerstag, 14. April, um 19 Uhr** wird die Einsetzung des heiligen Abendmahles gefeiert. Ob das Abendmahl gereicht wird, hängt von den Corona-Vorgaben ab. Am **Karfreitag, 15. April, um 10 Uhr** findet der Gemeindegottesdienst statt. Am **Karsamstag, 16. April, 22 Uhr**, gibt es einen **Open-Air-Gottesdienst am Osterfeuer** auf den Kirchwiesen der Johanneskirche. In dieser Osternacht werden die neuen Osterkerzen entzündet, deren Licht am nächsten

Morgen, am **Ostersonntag, 17. April, um 10 Uhr** in einem **Festgottesdienst** aufgenommen und mitgenommen werden kann. Am **Ostermontag, 18. April, 10 Uhr**, wird zu einem **Taufgottesdienst** eingeladen. Taufanmeldungen unter (07222) 21169.

Zentrale Gottesdienste in der Stadtkirche sind auf Seite 5 zu finden. Weitere Informationen gibt es durch **aktuelle Mitteilungen in der Presse und auf der Homepage!**

ww

Johannesgemeinde



Franz-Philipp-Straße 17
Fon (07 222) 211 69
Fax (07 222) 61 44

www.johannesrastatt.de
pfarramt@johannesrastatt.de
Pfarrer Wenz Wacker

Das Pfarramt ist besetzt:
montags, dienstags,
donnerstags, freitags
von 9 bis 11 Uhr

Gottesdienst:
sonntags, 10 Uhr

FunKi-Nachmittage für Kinder
zwischen 5 und 11 Jahren,
freitags, 15 Uhr, monatlich

Sinn und Spaß in Jesu Namen

Konfi-Tage

25. März bis 26. März

Programm folgt

Petrus-Ki+Ju+Tag

an drei Orten

Samstag, 7. Mai

Info über Zeitungen, Homepage, Jungscharen, Konfis.

Sommerfreizeiten

30. Juli bis 6. August

Fünf Sommerfreizeiten in Altersgruppen (ab ca. 8 Jahren)

7. August bis 13. August

Supermaxi – wie früher!

Falls es mit Übernachtung nicht geht, treffen wir uns wie im Herbst zu Tagesangeboten.

Wir lassen uns doch nicht unterkriegen!

Gottesdienste Passion – Ostern

Gründonnerstag, 14. April, 19 Uhr

Karfreitag, 15. April, 10 Uhr

Karsamstag, 16. April, 19 Uhr
Stationen-Gottesdienst?

Ostersonntag, 17. April, 10 Uhr

Ostermontag, 18. April, 10 Uhr
Event draußen?

Zentrale Gottesdienste auf Seite 5

Konzert-Gottesdienst

mit Andi Weiss

Sonntag, 8. Mai, 10 Uhr

Eintritt frei!

Konfirmation

in drei Gruppen

Samstag, 21. Mai,

10 Uhr und 11.30 Uhr

Sonntag, 22. Mai, 10 Uhr

Herbst-Gemeindefest

25. September

Ob das wieder geht?
Wir würden uns so sehr freuen. Hier würden sich die neuen Konfis vorstellen.

Petrusgemeinde



Wilhelm-Busch-Straße 8
Fon (07222) 21482
Fax (07222) 21149

www.petrusgemeinde-rastatt.de
pfarramt@petrusgemeinde-rastatt.de

Pfarrer Albrecht Berbig

Jugend-Koordinatorin Julia Cord,
julia@cord-art.de

Das Pfarramt ist besetzt:
montags bis donnerstags,
9 bis 12 Uhr,
montags zusätzlich
16 bis 19 Uhr

Gottesdienst:
sonntags, 10 Uhr

Konfi-Anmeldung

Sonntag, 3. Juli, 10 Uhr

Das Konfi-Team wird zeigen, was wir für die „Neuen“ planen.

Wer nicht getauft ist, aber mitmachen will: Einfach dazukommen – und ausprobieren!

Hier meldet sich an, wer im September 2023 14 Jahre alt ist. Infos auf der Homepage.

Gemeinde-/Familien-Freizeit

Haus Nickersberg

15. bis 17. Juli

Infos auf der Homepage.

Kircheneintritt

Wie geht das denn?

Auf unserer Homepage haben wir eine einfache Info eingestellt – weil es ganz einfach ist. Siehe unsere Homepage bei „Sonstiges“.

So viele gute Angebote gibt es dank Ihrer Spende namens Kirchensteuer: Konfi-Kurs, Kindergarten mit biblischen Geschichten, Reli in der Schule, Telefon-Seelsorge, Notfall-Seelsorge, Seelsorge in Krankenhäusern und Heimen, Beratungen bei der Diakonie (für alle Lebenslagen), Pfarrämter, allein bei uns über 300 Seniorenbesuche – und noch so viel mehr. Dazu: Die Gemeinde vor Ort. Samt Kirche. SO VIEL GUTES unterstützen wir mit der Kirchensteuer: https://www.ekiba.de/media/download/integration/37755/fr_allgemein_kirchenfinanzeninfo_ekiba_2019.pdf.

ab

Waldläufertag der CVJM-Scouts

Bei tollem Wetter erlebten wir Scouts der Jungschar ICHTHYS eine wirklich gelungene Waldläufermeisterschaft, zu der sich verschiedene Scout-Stämme des CVJM Baden beim Gastgeber Sinzheim einfanden.

Anfangs war es noch richtig kalt, da traf es sich gut, dass wir unsere Kenntnisse rund ums Feuermachen unter Beweis stellen durften. Parallel dazu stöberten wir in Kleingruppen im Wald die ausgelegten Waldläuferzeichen auf, um fünf ausgehängten Symbolen auf die Spur zu kommen. Wer die fand, hatte sich schon mal den Nachtschicht verdient und konnte sich auf über dem Feuer gegrillte Marshmallows freuen.

Ums Feuer ging es auch in der biblischen Geschichte. Wir staunten nicht schlecht darüber, wie Gott sich als einzig wahrer Gott zeigte, indem er vor den Augen Elias, König Ahabs, dem Volk Israel und 400 Baal-Priestern einen pitschpatschnassen Altar entzündete ... Uns selber fiel das

Feuermachen bei der feuchten Morgenluft gar nicht so leicht, trotz nahezu perfekt aufgebauter Feuerstellen mit Feuerherz aus Zunder etc. Aber irgendwann hatte jede Gruppe ihr Mittagessen im großen Hordenkochtopf gekocht, mit Heißhunger verschlungen und fieberte dem Spachtelturnier entgegen. Ein neuer Pokal lockte, bestehend aus zwei vergoldeten Holz-Spachteln, die sich in den Sockel bohren.

Alle Teilnehmer bildeten die anfeuernde Kulisse rund um den Spachtelkampf, in dem sich die 10-jährige Stella für uns Rastatter durchsetzte und den Wanderpokal überreicht bekam. Zum Abschluss konnten wir alle uns noch richtig austoben. Beim Brennball jagten wir über den Sinzheimer Scoutplatz, der dafür wie geschaffen war. Die Verleihung des roten Abzeichens für „Feuerkunde“, Gebet, Segenslied, le-



Spachtelturnier: Vergoldete Holzspachteln für die Siegerin.
Foto: Jungschar Archiv

gendärer Waldläuferzopf und Jungschargruß rundeten einen ereignisreichen Tag ab: „Mit Jesus Christus mutig voran!“

Vielleicht hast Du jetzt Lust bekommen? Dann schau doch freitags um 16.30 Uhr rein in die Jungschar ICHTHYS für 9- bis 13-jährige Kids. Auf der Homepage findest Du unser Programm. Wir freuen uns auf Dich!

Frauke Trzeciak (Jungscharleiterin)

Weihnachtsmusical als Film



Geschenk des Himmels: Auf DVD festgehalten.
Foto: Schilli

Wir hätten es uns anders gewünscht: Hoch motiviert proben Jungscharkinder, Juniorleiter und Leiter für die Aufführung unseres Weihnachtsmusicals „Geschenk des Himmels“.

Die Corona-Entwicklung zwang uns schließlich, recht spontan umzudenken und zuerst den Chor mit den schönen Liedern und dann kurz

vor der Maskenpflicht in der festen Gruppe dann auch die Spielszenen als Film aufzunehmen. Unser Techniker Reinhold Meder und alle Beteiligten nahmen die Herausforderung mutig an, und wir alle freuten uns über den tollen 30-minütigen Film, der daraus entstand und in zwei der drei Heilig-Abend-Gottesdiensten gezeigt wurde. Der Botschaft, dass Jesus als Geschenk auf diese Welt kam und darauf wartet, dass wir ihm unsere Herzenstüren öffnen, tat es keinen Abbruch. Nur die Spannung und das Knistern in der Luft, die kurz vor einem Live-Musical in der Kirche entstehen – die haben wir vermisst. Dafür haben wir jetzt alle eine coole DVD und das Musical als MP3-Hörspiel und können noch lange in Erinnerung daran schwelgen.

Frauke Trzeciak

Gottesdienste – Passion – Ostern

Gründonnerstag, 14. April, 19 Uhr **Gottesdienst mit Abendmahl**, Pfarrer Zimmermann
 Karfreitag, 15. April, 10 Uhr **Gottesdienst mit Abendmahl**, Pfarrer Zimmermann
 Karsamstag, 16. April, 22 Uhr **Osternacht mit Osterfeuer und Jugend**,
 Pfarrer Zimmermann, Jugendsekretär Dennis Schmidt & Team
 Ostersonntag, 17. April, 10 Uhr **Gottesdienst**, Pfarrer Zimmermann

Zentrale Gottesdienste auf Seite 5

Thomasgemeinde



Münchfeldstraße 2
 Fon (07 222) 391 76
 Fax (07 222) 93 89 66

www.thomasgemeinde-rastatt.de
pfarramt@thomasgemeinde-rastatt.de

Pfarrer Ulrich Zimmermann

CVJM-Sekretär
 Dennis Schmidt
 Fon (07 222) 93 80 80

Das Pfarramt ist besetzt:
 dienstags, donnerstags und
 freitags, 9 bis 12 Uhr

Gottesdienst
 und Kindergottesdienst:
 sonntags, 10 Uhr

Gnadenlos daneben!

Ostern steht jetzt vor der Tür, und ich bin irgendwie daneben. Neben der Zeit, neben mir. Das fühlt sich nicht gut an, deswegen bin ich auch nicht gut auf andere zu sprechen. Mein Personalausweis ist abgelaufen, ich muss ins Bürgerbüro. Dort stehe ich im Regen vor der Tür und stelle fest, ich hätte einen Termin gebraucht. Eigentlich mein Fehler. Aber ich könnte auch dieser Frau am Tresen mal so richtig meine Meinung sagen. Wenn ich endlich dran bin. So mit Mundschutz vor dem Gesicht lassen sich Schimpfwörter auch viel besser sagen, fast anonym, meine ich. Nachdem ich ihr einige Vergleiche aus dem Tierreich gesagt habe, fühle ich mich schon besser. Ich habe zwar immer noch keinen Termin, aber bessere Laune. Dann sehe ich, dass ich zugeparkt wurde. Es regnet immer noch, und da ich ja gerade in Übung bin, bekommt die Frau, die nach 5 Minuten aus der Bäckerei eilt und versucht, sich zu ent-

nach ziehe ich mich schmolend in die Ecke zurück. Die Anklage gärt jedoch noch eine Weile, und ich muss ganz tief in meinem Innern zugeben: Da ist was dran. Leider. Eine bittere Erkenntnis. Aber irgendwie ist das doch auch zutiefst menschlich, oder? Wenn man uns schlecht behandelt, legen wir diese Erlebnisse auf die Goldwaage, jedes Milligramm Ungerechtigkeit wird notiert und festgehalten. Ich weiß heute noch, wer mich in meiner Schulzeit geärgert oder gedemütigt hat. Und wehe, diese Personen wollen beim nächsten Klassentreffen mit mir fröhlich bei einem Sekt anstoßen. Das können die vergessen! Und mein Mann hat recht, wenn er feststellt: Die eigenen Fehlleistungen werden von einem selbst gerne heruntergespielt. Da waren dann das schlechte Wetter, die Hormone, der Chef oder sonst etwas schuld, Hauptsache NICHT ICH.

Schuld ist nämlich etwas ganz Fürchterliches, wenn man sie selbst tragen muss. Verantwortung übernehmen für einen Fehler, eine miese Aktion, eine dumme Reaktion – das ist einfach nicht angenehm. Lieber bin ich der Held, habe die saubere Weste, habe recht und den Durchblick. Lieber

ist der andere dumm, liegt falsch oder hat einen schlechten Charakter. Ich stelle fest: Mein Stolz ist enorm. Und wehe dem, der daran rüttelt. Und genau jetzt kommt Ostern. Dieses Fest, wo man erinnert wird: Jesus lässt sich OHNE eigene Schuld töten, um für UNSERE Schuld zu bezahlen. Die Tatsache, dass dies nötig war, ist auch irgendwie schmerzhaft. Nötig ist und bleibt. Vermutlich feiern deswegen viele Leute lieber so ein nettes Frühlingsfest mit Häschen und Küken, statt die eigentliche Geschichte von damals zu bedenken. Dieses Kreuz hat auch was mit mir zu tun. Es steht wie eine Brücke da, die Brücke zwischen meinem verkorksten Leben und diesem gütigen Gott. Mal sehen, ob ich meinen Stolz in den Griff bekomme, über meinen Schatten springe und das Angebot wahrnehme.

juco



Ostern: Das Kreuz als Brücke.

Grafik: Müller,
Gemeindebrief.evangelisch.de

schuldigen, meine volle Breitseite. Nachdem sie verängstigt davonfährt, entdecke ich, dass ich ganz aus Versehen auf einem Behindertenparkplatz geparkt habe. Egal, denke ich, immerhin habe ich eine leichte Schwäche, da kann man wohl auch hier parken. Das sieht die Politesse nicht so und zückt ihr Blöckchen. Ich appelliere an ihre Gnade, was an ihr aber perlt wie Wasser in der Teflonpfanne. Verwarngeld, na toll. Wütend fahre ich heim und erzähle meinem Mann von meinem schlimmen Tag. Sein Mitgefühl hält sich in Grenzen. Und dann versteigt er sich noch in unserer Diskussion zu einer These: Ich sei zu anderen sehr ungnädig, ja, hart und lieblos, wolle aber selbst gerne Verständnis und Mitgefühl. Das passe nicht zusammen. Nach so einer Ansage brauche ich erst mal einen Schnaps, da-

Der Umweltipp



Sollte der Garten nicht „nur“ grün sein?

MARKUS ENDERLE

Vielleicht eine doofe Frage oder gar eine Provokation für alle engagierten Hobbygärtner? Das soll natürlich überhaupt nicht der Fall sein: Dieser Beitrag möchte ein reiner Gedankenanstoß sein!

Wussten Sie, dass der Boden der am dichtesten besiedelte Lebensraum auf Erden ist? In nur einem Gramm davon leben mehr Bakterien und Organismen, als es Menschen auf der Erde gibt. Den Großteil des Gramms Erdboden machen Pflanzenwurzeln, Pilze und Mikroben aus.

Vor diesem Hintergrund ist ein sogenannter englischer Rasen alles andere als nachhaltig, auch wenn Sie ihn schön finden. Denn er ist keinesfalls natürlich. Gönnen Sie sich stattdessen eine bunte Wiese und schenken Sie Lebensraum für Bienen, Wespen, Hummeln, Schmetterlinge, Libellen und Grillen.

Chemie, sprich chemische Pflanzenschutz- und Düngemittel aller Art, haben hier keinen Platz! Pestizide vertreiben nicht nur Schädlinge, sondern auch Nützlinge, die notwendig für den Erhalt der Pflanzen sind. Zudem können chemische Mittel ins Grundwasser gelangen und dieses verunreinigen. Versorgen Sie Ihre Pflanzen stattdessen ausschließlich mit organischem Dünger.

Hecken haben eine hohe Bedeutung für den Artenschutz und bieten Lebensraum für oben genannte Insekten. Hier sind jedoch heimische Alternativen zu empfehlen: Weißdorn, Schlehe, Haselnuss, Eibe.

Wussten Sie, dass eine Mauer einen höheren Wert für die Biodiversität darstellt als Kirschlorbeer? Auf dieser können sich wenigsten Flechten bilden. Der BUND bezeichnet Kirschlorbeer gar als „Plastikpflanze“.